Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 67. Dienstag den 20. März 1888. V. Jahrg.

Die bei der Trauerfeier für Se. Majestät weiland Kaiser Wilhelm

am Freitag um 12 Uhr im Dom zu Berlin gehaltene Gedächtnißrede des Oberhofpredigers, General-Superintendent Dr. Kögel lautet:

„Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, der die Auferstehung ist und das Leben, und die Liebe Gottes, der ein Gott ist nicht der Todten, sondern der Lebendigen, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, der die Leidtragenden tröstet, sei mit Euch allen! Amen! Luc. 2. 29—30. „Herr, nun lässest Du Deinen Diener in Frieden fahren; denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen." Wehklagend haben in diesen Tagen die Glocken von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf es angesagt, und jedes Deutschen Auge steht voll Thränen, der Vater des Vaterlandes, der Stolz und die Wonne unseres Volkes, der Schirmherr des Friedens, Deutschlands ritterlicher Kriegsherr, unser gesegnet segnender König, des neu erstandenen Reiches erster Kaiser, ist von uns geschieden. Mit der vereinsamten Kaiserin, die noch mit ihren schwachen Händen die Hände des Sterbenden hielt und stützte, mit dem Kaiserlichen Sohn, der trotz eigenen Leidens aus der Ferne in unsere Mitte zurückgeeilt ist, mit der Tochter, die soeben von der Todtenbahre ihres Sohnes sich erhob, um hier mit zu tragen, mit zu trösten, mit dem Kaiserlichen Hause trauert mitverwaist ein ganzes Volk, in Lieb und Leid eine einzige Familie. Der 22. März, sonst ein heller Freudentag für unser Vaterland, liegt nun umflort vor uns. Doch der hier ruht, wehrt unseren Klagen. Das Antlitz richtet er verklärt nach oben. Simeons Schwanengesang ist auch der seine: Herr, nun lässest Du Deinen Diener in Frieden fahren; denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen. Durch wie viel Unruhe der Zeit, durch welche Gegensätze ist der Vollendete hindurchgegangen! Großgewiegt in der eisernen Wiege der Noth und der Gefahr und dann durch Gott zu zwiefachem Diadem berufen; einst schmerzlich verkannt und zuletzt Deutschlands volksthümlichste Gestalt, für welche allenthalben eine freiwillige Via triumphalis, ein Königlicher Weg der Liebe und Verehrung offen stand — was wir gewahrten, war es nicht eine täglich wachsende Huldigung voll Dankes, war es nicht täglich ein besorgtes Abschiednehmen? Um mehr denn ein Jahrzehnt die Altersgrenze überschreitend, die vorhin der Psalm als höchste zog, und sich doch nicht überlebend, sondern einem Moses gleich, dessen Auge nicht dunkel geworden, dessen Kraft nicht verfallen war, rastlos thätig bis in die letzten Tage, bis zur letzten Unterschrift, ein Vorbild der Zucht, der Arbeitsfreudigkeit und Pflichttreue mit der Losung: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein", fast ein Jahrhundert lang der Unsere in allem Wechsel der preußischen, der deutschen Geschichte, die er mit neuem Glanz umgab und die ihn leuchtend krönte; nach doppeltem Eisernen Kreuz mit einem goldenen Friedensabend gesegnet und in alledem je begnadigter, um so schlichter, und je schlichter, um so begnadigter — — —: das einheitliche Band all' dieser wunderbaren Gegensätze ist das Bewußtsein gewesen: Ich darf ein Werkzeug in der Hand des Höchsten, ich soll ein Diener meines Gottes sein, sei's im Dulden der dritten Bitte: Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe, sei's im Vollbringen großer Dinge und im Danken: welch eine Wandlung durch Gottes Fügung! „Im Frieden lässest Du Deinen Diener fahren." Ja ein Mann des Friedens ist der hohe Entschlafene gewesen, so freudig er die Fahnen seines geliebten Heeres rauschen hörte. Nicht Durst nach blutigen Trophäen hat ihn erfüllt. Sein Herz war ein mildes, leutseliges Herz, ebenso kindlich, wie mannhaft. Doch um des Friedens willen hat er ein starkes Volk um sich sammeln wollen, ein Volk in Waffen, das seiner selbst gewiß und mächtig wäre! So hat er, wie der Dichter sagt, in heißen Schlachten das Recht uns heimgekauft, das stolze Recht, uns selbst zu achten. Ein Mann des Friedens! — Nie trug er mehr Leid, als wenn Hader das errungene Gut der Einheit anzutasten drohte. Nie war er dankerfüllter, als wenn die Zeichen sich mehrten, daß die Söhne einer Mutter einträchtig beieinander wohnen wollten. Ein Heerd, ein Herz. Bei diesem Ehrfurcht gebietenden Haupte, das umgesunken ist zur letzten Ruhe, bei diesen treuen Heldenaugen, die so lange für uns gewacht und sich nun für immer geschlossen haben, bei diesem Sarg, der wie ein Weihaltar dasteht, schwört Deutschland Treue, Treue dem Kaiserlichen Erben, den es liebt, dem es vertraut, Treue dem Vermächtniß der Einheit. „Meine Augen haben Deinen Heiland gesehen" — das ist der Grund der seligen Heimfahrt eines Simeon, das ist die Friedenskraft zum Heimgang auch unseres geliebten Kaisers und Herrn gewesen. Als er im Sterben diese Worte vernahm, wiederholte er sie mit deutlicher Stimme: „Meine Augen haben Deinen Heiland gesehen" und fügte nach einer Weile hinzu: „Er hat mir mit seinem Namen geholfen." In herzlicher Gottesfurcht, in schlichtem Christenglauben hat er sich zu seinem Herrn und Heiland bekannt, und sein Heiland hat sich, wie so manches Mal in Noth, Gefahr und Bedrängniß, zu ihm bekannt, bekannt noch in der Sterbestunde, als unser Kaiser im Frieden eines Kindes Gottes sich zurechtlegte, nicht lebensmüde, wohl aber sterbensfreudig einschlief, wie ein Patriarch. Zu Häupten seines Sterbebettes das Kreuz — es war ihm kein leerer Schmuck; es war die Erfahrung seines Herzens, war das Bekenntniß seines Mundes. Hat er es doch einst erzählt, daß in Königsberg, als er die Krone vom Altar nehmen und sich aufs Haupt setzen sollte, sein Herz erbebt, seine Hand gleichsam zurückgewichen sei vor der an der Krone haftenden schweren Verantwortlichkeit, bis ihn der Blick auf die Dornenkrone seines himmlischen Königs gestärkt und ermuthigt habe. Gott die Ehre! Das war sein Wahlspruch.

Wenn mir am allerbängsten
Wird um das Herze sein,
So reiß mich aus den Aengsten
Kraft Deiner Angst und Pein.

Das war das Lied seiner Hoffnung in dem Hause seiner Wallfahrt. Wo der Heiland ist, da ist Vergebung der Sünden, und wo Vergebung der Sünden ist, da ist Frieden, Leben und Seligkeit. Nun geht der stille Zug nach Charlottenburg. Der Sohn kommt zu seinen Eltern, wie er so oft das Heiligthum betrat, mit stillen Grüßen, mit wehmuthsvollen Gedanken, mit bangen Fragen, mit froher Danksagung. Und wie lautet heut in seiner Gruftkapelle die Meldung? Mutter, die Du sterbend den Dreizehnjährigen gesegnet hast, Dein Segen hat mich begleitet. Vater, der Du mir ein ernstes Vorbild warst, der Kampf ist gekämpft, der Lauf ist vollendet, das Werk ist gethan, — nun komme ich, um nicht mehr fortzugehen, sondern um an Eurer Seite zu ruhn, in Hoffnung auf eine gnadenvolle Auferstehung durch Jesum Christum. Vater unseres Herrn Jesu Christi, wie reich hattest Du uns in diesem Kaiser und König gemacht. Wir danken Dir gemeinsam. Du giebst, Du nimmst, Dein Name sei auch unter Thränen gelobt. Laß das Gedächtniß des Gerechten ein Segen bei uns sein und bei unseren Nachkommen. Tröste mit Deinen Friedensgedanken unsere geliebte Kaiserin, die mit dem Heimgegangenen durch das Band einer 59jährigen Ehe verbunden war in Liebe und Leid, einander und dem ganzen Volke zu unaussprechlichem Segen. Tröste den Sohn und die Tochter, die Schwiegerkinder und Enkel, insonderheit auch die in der Ferne weilende einzige Schwester des Kaisers. Lege schützend, helfend Deine Hand auf Haupt und Herz unseres Kaisers und unserer Kaiserin, unseres Kronprinzen und unserer Kronprinzessin. Nimm in Deinen barmherzigen Schutz das ganze Königshaus, unser preußisches Volk, das deutsche Vaterland. Erfülle uns alle mit Ewigkeitsgedanken, mit Treue, mit Glauben, mit Geduld, mit Dank, mit Hoffnung. Dir, dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geist gebührt Lob, Preis und Anbetung in Ewigkeit. Amen."

* * *

Ueber die Feierlichkeit der Beisetzung Kaiser Wilhelm's im Mausoleum zu Charlottenburg entnehmen wir der „Nordd. Allg. Ztg." noch folgende Einzelheiten:

Nachdem, den Bestimmungen des Reglements gemäß, der Zug am Louisenplatz zu Charlottenburg kurzen Halt gemacht und die Obersten Hof- und die Oberhofchargen die Equipagen verlassen hatten, um dem Leichenwagen bis zum Mausoleum voranzuschreiten, setzte sich derselbe alsbald dorthin wieder in Bewegung. Auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers empfing daselbst der Ober-Pfarrer Müller mit den beiden anderen Geistlichen von Charlottenburg die Leiche, um während der Beisetzung dem Oberhofprediger Dr. Kögel zu assistiren. Die Kaiserin Victoria war in Begleitung der Königin von Rumänien und der Frau Großherzogin von Baden schon vor Ankunft der irdischen Hülle des verewigten Kaisers im Mausoleum eingetroffen, das durch aufgestellte amerikanische Oefen erwärmt worden war, da es thatsächlich in der Absicht des Kaisers gelegen hatte, die Leiche seines Kaiserlichen Vaters hier zu erwarten, was jedoch auf dringliches ärztliches Anrathen unterblieb.

Als der Leichenwagen sich dem Mausoleum näherte, präsentirte die dort aufgestellte Leib-Compagnie des 1. Garde-Regiments z. F. das Gewehr. Der Sarg wurde dann in das Mausoleum getragen und erhielt vorläufig seinen Platz zwischen den beiden Steinplatten, welche die Ruhestätte der erlauchten Eltern unseres heimgegangenen Kaisers bezeichnen. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, welche mit dem Sarge das Mausoleum betreten hatten, nahmen mit den bereits Anwesenden Stellung zu beiden Seiten desselben. Die bekannte bläuliche Beleuchtung der Vorhalle des Mausoleums rief einen eigenen Eindruck hervor. Tiefe Bewegung hatte alle Anwesenden ergriffen, und namentlich war eine solche bei dem Kronprinzen in erhöhtem Grade sichtbar. Oberhofprediger Dr. Kögel sprach hier ein kurzes Schlußgebet, dasselbe mit dem Bibelspruch einleitend: „Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet" und noch einige Textworte in dasselbe einflechtend. Auch wies der Geistliche auf die heilige Stätte, wo des Kaisers Hülle nun an der Seite der hochseligen Eltern ruhen werde, in ergreifenden Worten hin. Nach dem Vaterunser erfolgte der Segensspruch, bei welcher Gelegenheit der Oberhofprediger Dr. Kögel die gesammte Kaiserliche Familie mit in den ertheilten Segen einschloß. Draußen ertönte in diesem Augenblick aus dem ehernen Munde der Kanonen ein Trauersalut von 101 Schuß; die anwesende Geistlichkeit, die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften knieten am Sarge nieder und verrichteten noch ein stilles Gebet. Dann gab die Kaiserin das Zeichen, und die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften verließen das Mausoleum, in welches nunmehr die General- und Flügel-Adjutanten des verewigten Monarchen traten, noch einmal zum letzten Abschiede die Hand auf den Sarg des unvergeßlichen Kaisers und Herrn legten und dann nach einem stillen Gebet die heilige Stätte ebenfalls verließen. Das Mausoleum schloß sich hinter ihnen, und kurz nach 4 Uhr war auch diese letzte ernste Feier beendet.

Als der Leichenwagen mit der Leiche Kaiser Wilhelm's auf dem Wege nach dem Mausoleum dicht am Schlosse vorüberfuhr, stand am dritten Fenster des Mittelportals im ersten Stock Kaiser Friedrich, welcher den Tag bis dahin in stiller Zurückgezogenheit verlebt hatte, in großer Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens auf der Brust und verblieb daselbst, bis der Geschützdonner verkündete, daß soeben der letzte Segen über die irdische Hülle seines in Gott ruhenden Kaiserlichen Vaters gesprochen worden sei.

Bei der Leichenfeier sah man den General-Feldmarschall Grafen Blumenthal, der einen der Zipfel des Bahrtuches hielt, bereits mit dem Zeichen seiner neuen Würde, dem Marschallstab, und den Minister v. Maybach mit dem Bande des hohen Ordens vom Schwarzen Adler. — Daß Graf Moltke mit im Zuge gewesen sei, ist irrthümlich, obgleich einer unserer Berichterstatter ihn gesehen haben wollte.

Wie die „Nordd. Allgem. Ztg." mittheilt, wurde der Kurhut abwechselnd vom Minister von Bötticher und Staatssekretär Graf von Bismarck getragen, die Minister von Friedberg und von Scholz waren aus Gesundheitsrücksichten der Feier fern geblieben. An Stelle des ersteren war mit Bewilligung des Kaisers Staatssekretär Dr. von Stephan getreten, der unter Assistenz des Staatssekretärs Dr. von Schelling das Reichsinsiegel trug.

Politische Tagesschau.

Immer noch im Vordergrunde steht der Tod Kaiser Wilhelm's, immer noch gehen aus allen Theilen der Welt Meldungen über Kundgebungen, Trauergottesdienste 2c. ein. So fanden Trauergottesdienste in Moskau, Charkow, Odessa, Nizza 2c. statt. Besonders nahm die in Basel stattgehabte Todtenfeier einen sehr erhebenden Verlauf. Die Münsterkirche vermochte die Theilnehmenden bei weitem nicht zu fassen.

4000 Besucher befanden sich in der Kirche, wovon mehr als die Hälfte Schweizer waren. Nach Vorträgen des Orchesters und der Orgel pries Pfarrer Zimmermann die Verdienste des verewigten Kaisers, beklagte den Verlust Deutschlands und sprach die Hoffnung aus, daß der jetzige Kaiser dem deutschen Volke recht lange erhalten bleiben möge. Gebet und Gesangsvorträge schlossen darauf die erhebende Feier. Das Stadttheater war geschlossen. — In Newyork waren Freitag die Flaggen auf allen öffentlichen Gebäuden anläßlich der Beisetzung sämmtlich auf Halbmast gesenkt. In Washington wohnten Präsident Cleveland sowie die Mitglieder des Cabinets dem Trauergottesdienste bei. — In Ottawa waren alle Flaggen auf Halbmast gezogen. Nach einer Meldung aus Melbourne waren in allen australischen Colonien die Flaggen auf Halbmast gesenkt. Die Geschäftsräume der Deutschen blieben geschlossen, in den Kirchen fanden Trauergottesdienste statt. An vielen Plätzen wurden Trausalute von 91 Kanonenschüssen abgegeben. — Sämmtliche Londoner Morgenblätter besprechen die Beisetzungsfeierlichkeiten. Die „Times" meinen, es handelte sich um kein bloßes Hof-Ceremoniell, sondern um die Trauer einer ganzen Nation für den Monarchen, welcher ihre Einheit begründete. „Dem Geiste der Hohenzollern auf dem preußischen Throne, welcher Preußen zur Hegemonie in Deutschland verhalf, huldigte gestern die ganze deutsche Nation in ihrer Trauer für den verstorbenen Kaiser." — Der „Standard" glaubt, die Deutschen könnten wohl mit den Beweisen der Huldigung und Theilnahme zufrieden sein, welche die civilisirte Welt ihrem Kaiserhause dargebracht; Deutschland dürfe am Grabe des Kaisers Wilhelm nicht stille stehen, sondern wenn ihm der Frieden beschieden sei, jene wirthschaftlichen und socialen Probleme lösen, welche der neue Kaiser ihm vorgezeichnet habe.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" sagt betreffs der Zeitungserörterungen über die Form, unter welcher die vor dem Thronwechsel vom Reichstage beschlossenen Gesetze zu verkündigen wären: Die Frage sei in der Reichsverfassung klar entschieden; nach Artikel 5 werde der Inhalt der Gesetze durch übereinstimmende Beschlüsse des Bundesraths und des Reichstags festgestellt, die Ausfertigung und Verkündung der Gesetze dagegen sei nach Artikel 17 der Verfassung ausschließlich ein Attribut des Kaisers. Aus der Kontinuität der Kaiserwürde folge nothwendig, daß die Ermächtigung zur Ausfertigung und Verkündung der vom Bundesrath und Reichstag beschlossenen Gesetze auf den Regierungsnachfolger übergegangen, daß somit deren Vollziehung dem Kaiser Friedrich zustehe.

Gegenüber den Versuchen, besonders der freisinnigen Presse, den Kaiserlichen Erlaß in ihrem Sinne auszulegen, schreibt die „Staatsbürger Zeitung": „Eingedenk des Grundsatzes, daß an Kaiserworten nicht gedeutelt werden soll und die Person des Kaisers, wie der unmittelbare Ausdruck seines Willens und Wollens nicht in die öffentliche Besprechung hineingezogen werden darf, verzichten wir unsererseits darauf, uns an dieser Diskussion zu betheiligen. Wir können dies auch umsomehr, als der Kaiserliche Wille in dem Erlasse einen so bestimmten und klaren Ausdruck erhalten hat, daß jede Auslassung überflüssig, und jede Unterlegung ein Verstoß gegen den Takt ist. Kaiser Friedrich hat mit diesem Erlasse sowohl seinen Räthen, wie seinem Volke die Richtung seines monarchischen Strebens und Handelns angeben wollen, und es geziemt sich nicht, diese Klarlegung der subjektiven Kaiserlichen Willensmeinung zu glossiren, oder gar einer Kritik zu unterziehen; noch weniger geziemt es, dieselbe zum Thema parteipolitischer Erörterungen und Auseinandersetzungen zu machen. Es sind die Worte eines Hohenzollern, welche derselbe beim Antritte seines hohen Herrscheramtes aus warmem Herzen nicht nur an den bisherigen bewährten Rathgeber seines Kaiserlichen Vaters, sondern auch durch diesen an sein Volk richtet, und zu diesen Worten darf das deutsche Volk Vertrauen und Zuversicht haben. Und mit Vertrauen und Zuversicht blicken wir in die Zukunft und rufen aus vollem Herzen: „Heil Kaiser Friedrich!""

Die „Kölnische Zeitung" erfährt offiziös aus Berlin, die Nachricht der russischen „Börsen-Zeitung" betreffend den Abschluß eines deutsch-russischen Handelsvertrages trage den Stempel des Börsenmanövers an der Stirn. Der Wille, einen Handelsvertrag abzuschließen, würde eine Umgestaltung der ganzen russischen Finanzpolitik der letzten Jahre von Grund aus als nothwendige Vorbedingung voraussetzen, Wyschniegradski müßte von der Leitung des Finanzministeriums zurücktreten; seine Stellung ist aber heute gesicherter als je. Die Nachricht der „Börsen-Zeitung" ist nur darauf berechnet, den Rubelcours für einige Zeit künstlich in die Höhe zu schrauben. Die russische Finanzpolitik der letzten Jahre hat den russischen Finanzkarren derart festgefahren, daß nicht abzusehen ist, wie eine Umkehr noch möglich sein soll. Die Einnahmen gehen eher zurück, als daß sie vermehrt werden; die Ausgaben wachsen, zumal auf Grund der jetzigen noch fortdauernden Truppenbewegung, in's Unbegrenzte. Das sind Thatsachen, die durch die jetzigen freundschaftlichen Erklärungen zwischen Deutschland und Rußland aus Anlaß des Trauerfalles nicht in ihrer Wirkung gehemmt oder geschwächt werden können.

Von russisch-officiöser Seite werden jetzt die Friedensglocken geläutet. Der Brüsseler „Nord" bespricht die Proclamation und den Erlaß des Kaisers Friedrich und bemerkt, die Aufrechterhaltung der Ruhe und des Friedens bilde das Programm der auswärtigen Politik Deutschlands; der neue Kaiser hätte sich auf keine bessere Weise die Sympathien des gesammten Europas sichern können und seien ihm dieselben auch in der That zu Theil geworden. Bezüglich der bulgarischen Frage sagt der „Nord", es sei sehr möglich, daß die theoretisch entscheidende Phase, in welche diese Frage eingetreten sei, keine unmittelbare Lösung herbeiführen werde, daß Rußland von vornherein jede Anwendung von Gewalt ausgeschlossen habe. Es würde eine Schande sein, wenn für ein so geringes Object ein Krieg entfesselt werden sollte. Wenn aber auch eine weitere Entwickelung der Frage noch nicht herbeigeführt werde, so sei sie doch mindestens in ihren Grundzügen angedeutet. Wenn ferner der von Rußland gethane Schritt nicht sofort zur unmittelbaren Entscheidung geführt habe, so werde er doch zeigen, wohin die Absichten derjenigen zielten, die bestrebt seien, die Frage im Stocken zu erhalten.

Aus Paris wird gemeldet: General Boulanger ist am Freitag um fünf Uhr Morgens in Begleitung der Deputirten Laguerre und Leherisse, welche ihm entgegengereist waren, eingetroffen. — Am Nachmittag hatten sich an den Eingängen zum Kammergebäude mehrere Kokarden tragende Menschengruppen angesammelt, welche Boulanger-Lieder sangen, dieselben wurden aber ohne besondere Mühe von der Polizei zerstreut. Vor dem Redactionslocal des Journal „Cocarde" in der Rue Monmartre hatten sich Abends einige Hundert Menschen angesammelt, dieselben lärmten und sangen Boulanger-Lieder; wirkliche Unordnungen sind aber nicht vorgekommen. — In parlamentarischen Kreisen verlautet, es sei davon die Rede, General Boulanger behufs seiner Entlassung aus dem Heere vor den Enquêterath zu stellen. — Ein nationales Protestkomitee hat sich constituirt, um die Candidatur Boulanger's in allen Departements, wo Vacanzen eintreten sollten, aufzustellen, zu dem Komitee gehören: Laisant, Bougeilles, Vergoin, Michelin, Laur, Leherisse, Laguerre, Susini, Duguyot, Déroulède, Mayer, Rochefort, Lalou.

Preußischer Landtag.

Im Abgeordnetenhause wurde zunächst Mittheilung davon gemacht, daß das Präsidium aus Anlaß des Ablebens Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm und der Thronbesteigung Kaiser und König Friedrichs Audienzen bei den Kaiserlichen Majestäten, Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta, den Kronprinzlichen Herrschaften nachgesucht habe. Unter den obwaltenden Verhältnissen bleibe aber der Zeitpunkt für die Audienzen noch vorbehalten. Bei Fortsetzung der Berathung des Kultusetats wurde zuerst die Debatte über das Kapitel „Elementar-Unterrichtswesen" zu Ende geführt und dasselbe unverändert genehmigt. Zu dem Kapitel „Kultus und Unterricht gemeinsam" lagen mehrere Anträge bezüglich der Verbesserung der Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse 2c. vor, mit welchen sich zum Theil bereits die Kommission beschäftigt hatte. Das Resultat der längeren Berathung war die Annahme des Antrages des Abg. Dr. Enneccerus (nat.-lib.), die Staatsregierung aufzufordern, den Fonds im Kap. 124 Tit. 5 im Staatshaushaltsetat für das Jahr 1889/90 so zu bemessen, daß das Mindesteinkommen — neben freier Wohnung — der bereits fünf Jahre im Amte befindlichen Geistlichen in evangelischen Pfarren 2400 Mk., in katholischen Pfarren 1800 Mk. beträgt und in zweckmäßig abgestuften Zwischenräumen für die evangelischen Geistlichen 3600 Mk., für die katholischen Geistlichen auf 2400 Mk. nach 25jähriger Amtsdauer steigt. Alle sonstigen Anträge wurden abgelehnt. — Bei dem Kapitel „Medizinalwesen" konstatirte der Kultusminister, daß eine reichsgesetzliche Regelung der Geheimmittelfrage angestrebt werde, desgleichen daß die Apothekerfrage einer gesetzlichen Regelung entgegengeführt werden solle. Der Rest des Etats wurde fast debattelos erledigt. Montag 1½ Uhr findet zunächst eine gemeinschaftliche Sitzung beider Häuser des Landtages behufs Entgegennahme einer Allerhöchsten Botschaft statt. Daran schließt sich um 2 Uhr eine Plenarsitzung zur Erledigung anderer Geschäfte.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. März 1888.

— Ueber das Befinden Seiner Majestät des Kaisers veröffentlicht der „Reichsanzeiger" vom 17. März folgendes Bulletin: „Charlottenburg den 17. März 1888. Se. Majestät der Kaiser ist ungeachtet der Anstrengung der letzten Tage, welche Schonung nothwendig machte, fieberfrei und ohne besondere Beschwerden; die Absonderung ist noch ziemlich reichlich, daher besteht noch Hustenreiz. Morell Mackenzie. Wegner. Krause. Mark Hovell.

— Se. Majestät der Kaiser hatte am Sonnabend nur eine verhältnißmäßig gute Nacht. Hieran mögen die großen seelischen Aufregungen der letzten Tage schuld sein. Se. Majestät hatte in Folge der wenig befriedigenden Nachtruhe gegen Mittag das Bett noch nicht verlassen.

— Se. Majestät der Kaiser Friedrich hat heute eine erquickende Nacht hinter sich; er schlief fast ununterbrochen bis heute früh und stand neu gestärkt in vorzüglichem Befinden um 10 Uhr auf.

— Ihre Majestät die Kaiserin Augusta empfing am gestrigen Tage den Besuch Seiner Königl. Hoheit des Prinzen von Neapel, Kronprinzen von Italien, und mehrerer anderer Fürstlichkeiten und nahm am späteren Nachmittag das Diner allein ein.

— Die Leiche Kaiser Wilhelms wird bis zum 22. März in der Vorhalle stehen bleiben, erst an diesem Tage findet die Beisetzung statt.

— Das Mausoleum in Charlottenburg darf laut Allerhöchster Ordre nicht eher wieder betreten werden, bis S. M. der Kaiser dasselbe besucht hat.

— Von den hier weilenden Fürstlichkeiten sind der Kronprinz von Oesterreich, der Herzog von Coimbra, die Prinzen Ludwig und Leopold von Bayern, Georg und Friedrich August von Sachsen wieder abgereist. Der österreichische Kronprinz wurde von Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen Wilhelm bis zum Anhaltischen Bahnhofe begleitet, woselbst die beiden Prinzen sich auf das herzlichste verabschiedeten.

— Der König von Belgien und der Prinz von Wales begeben sich am Sonntag nach London.

— Die „Köln. Ztg." schreibt: „Das zu leicht erkennbaren Zwecken verbreitete Gerücht von einer in allerhöchsten Kreisen geplanten Verlobung, bei der ein russischer Großfürst betheiligt sein soll, ist, wie wir von sicherer Seite erfahren, vollständig aus der Luft gegriffen."

— Der Reichskanzler Fürst von Bismarck besuchte vorgestern Nachmittag den Großfürsten von Rußland im russischen Botschaftshotel und wurde, als er um 5½ Uhr ins Reichskanzlerpalais zurückkehrte, von der Unter den Linden angesammelten Menge stürmisch begrüßt.

— Der commandirende General des 4. Armeecorps Graf von Blumenthal ist zum Generalfeldmarschall ernannt worden. Graf v. Blumenthal war sowohl im Jahre 1866 wie 1870/71 dem Kaiser als Generalstabschef beigegeben: Der „Nationalzeitung" zufolge hat der Kaiser dem Generalfeldmarschall seinen eigenen Marschallstab übersandt, mit der Bitte, der neue Feldmarschall möge diesen Stab so lange benutzen, bis ein eigener für ihn fertig gestellt sei. Bereits gestern sah man den Grafen Blumenthal, welcher einen der Zipfel des Bahrtuches hielt, mit dem Zeichen seiner neuen Würde, den Marschallstab. Die preußische Armee besitzt danach 2 Generalfeldmarschälle: Den 87 jährigen Grafen Moltke und den 78jährigen Grafen Blumenthal.

— Der Finanzminister v. Scholz ist, wie die „Post" hört, seit einigen Tagen stark erkältet und muß das Zimmer hüten.

— Was die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an Minister Maybach anbetrifft, so hatte dem Vernehmen nach der hochselige Kaiser die Absicht, am 22. März dem Minister diese hohe Auszeichnung zu verleihen. Indem Kaiser Friedrich jetzt dem Minister den Orden verlieh, hat er die Absicht seines hochseligen Vaters ausgeführt, gewissermaßen die Erbschaft übernommen.

— Im Abgeordnetenhause ist die Vorlage betreffend den zweigeleisigen Ausbau mehrerer Staatseisenbahnstrecken eingegangen, welche durch das entsprechende Reichsgesetz bedingt ist. Es ist die erste Vorlage mit der Einleitung: „Wir Friedrich, von Gottes Gnaden König von Preußen 2c." Der § 1 lautet:

Die Staatsregierung wird ermächtigt, zur Anlage des zweiten Geleises auf den nachstehend bezeichneten Strecken und zu den dadurch bedingten Ergänzungen und Geleisveränderungen auf den Bahnhöfen:

1) Stargard i. P.—Ruhnow die Summe von	740 000 Mk.
2) Posen—Thorn die Summe von	2 520 000 „
3) Schneidemühl—Bromberg—Laskowitz die Summe von	2 240 000 „
4) Laskowitz — Jablonowo die Summe von	520 000 „
zusammen	6 020 000 Mk.

zu verwenden und zur Deckung dieser Summe Staatsschuldverschreibungen auszugeben.

— Die Parteien des Hauses der Abgeordneten haben, wie die „Post" erfährt, auf Anregung des Seniorenkonvents ohne besondere Verabredung sich dahin geeinigt, die am Montag in gemeinschaftlicher Sitzung beider Häuser des Landtages entgegenzunehmende Allerhöchste Botschaft Sr. Majestät des Königs zunächst ohne besondere Kundgebung oder Adresse entgegenzunehmen. Es wird dabei vorausgesetzt, daß die Allerhöchste Botschaft nur die Anzeige des Thronwechsels enthalte.

— Im Foyer des Abgeordnetenhauses erzählte man sich, Präsident von Köller habe mit dem Fürsten Bismarck eine Unterredung wegen der Ungehörigkeiten gehabt, denen die Abgeordneten in den jüngsten Trauertagen vor dem Dom ausgesetzt waren. Der Reichskanzler habe die strengste Untersuchnng der unerquicklichen Vorfälle in Aussicht gestellt.

— Künftig soll Prof. v. Bergmann wöchentlich einmal zur Konsultation zugezogen werden.

Elberfeld, 17. März. Die „Elberfelder Zeitung" bringt einen aus städtischen Kreisen hervorgegangenen Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm in Elberfeld.

Stuttgart, 17. März. Der König hat durch Kabinetsordre d. d. Florenz, den 16. d. bestimmt, daß das 2. Infanterie-Regiment zum bleibenden Gedächtniß an seinen verewigten hohen Chef, Se. Majestät den Kaiser Wilhelm, für alle Zeiten den Namen „Kaiser Wilhelm" behalten soll.

München, 17. März. Der Reiseschriftsteller und Dichter Dr. Ludwig Steub ist gestern Abend gestorben.

Metz, 17. März. Der Bezirkspräsident von Lothringen beglückwünschte in einem Schreiben an den Bürgermeister die Bevölkerung von Metz wegen der durchaus würdigen Begehung des gestrigen Tages. Sämmtliche Verkaufsläden der Stadt waren geschlossen geblieben; zwischen Einheimischen und Altdeutschen wurde kein Unterschied bemerkt; der Trauerflaggenschmuck war ein überaus reicher.

Ausland.

Wien, 17. März. Der „Neuen fr. Presse" zufolge hätte der Reichs-Kriegsminister Feldzeugmeister Graf Bylandt-Rheydt auf dringendes Anrathen der Aerzte seine Entlassung erbeten und erhalten. Zu seinem Nachfolger soll der kommandirende General in Wien Feldzeugmeister Frhr. von Bauer ernannt sein.

Paris, 16. März, Abends. Der Vater des Präsidenten Carnot, Lazare Hippolyte Carnot ist gestorben.

Paris, 16. März. Boulanger hat auf den Rath seiner Intimen beschlossen, das Resultat der am 25. stattfindenden Marseiller Wahl abzuwarten, falls eine große Stimmenzahl eine Boulanger günstige Strömung im Lande bekundet, wird er demissioniren.

Paris, 17. März. General Warnet ist an Stelle Boulangers zum Kommandeur des XIII. Armeecorps ernannt worden. — Das Ministerium hat beschlossen, vor der Hand keine neuen Maßregeln gegen Boulanger zu ergreifen.

Victoria, (Britisch Columbien), 17. März. Die hiesige deutsche Kolonie hielt gestern eine Gedenkfeier für weiland Kaiser Wilhelm ab. Derselben wohnten viele englische Offiziere von der Landarmee und Marine, sowie Mitglieder der Regierung und der gesetzgebenden Versammlung bei.

Westpreußischer Provinzial-Landtag.

Der elfte Westpreußische Provinzial-Landtag wurde Donnerstag Mittag im Landeshause zu Danzig, während das Trauergeläute von allen Thürmen klang, durch den Herrn Oberpräsidenten v. Ernsthausen eröffnet. In seiner Eröffnungsrede gedachte Herr v. Ernsthausen der tiefen Trauer, welche das deutsche Volk betroffen hat; er gab dem unauslöschlichen Danke Ausdruck, den unser Volk dem heimgegangenen Herrscher schuldet, für alles Große und Gute, was er an ihm gethan hat, und sprach das Gelöbniß unerschütterlicher Treue für den regierenden Kaiser und König aus, dem Gott Kraft und Gesundheit geben wolle, seines hohen Berufes noch lange zu warten. Dann forderte Redner die Versammelten auf, zu dem gewohnten Tagewerk zu schreiten im Hinblick auf das erhabene Beispiel der Pflichterfüllung, das der Kaiser seinem Volke gegeben hat.

Als Alterspräsident gab Herr Geheimrath Landrath Engler-Berent in kurzer feierlicher Ansprache der Trauer um den heimgegangenen Landesherrn und der unerschütterlichen Anhänglichkeit an den jetzt regierenden Kaiser Ausdruck und brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser Friedrich aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

Sodann wurden auf Vorschlag des Herrn Albrecht-Suzemin durch Akklamation zum ersten Vorsitzenden des Provinzial-Landtages Graf Rittberg, zu dessen Stellvertretern Freiherr v. Buddenbrock wiedergewählt. Graf Rittberg dankte für das ihm wiederholt erwiesene Vertrauen. Er bat den Vorstand und den Provinzial-Ausschuß zu ermächtigen, in einer Adresse an Kaiser Friedrich III. dem tiefsten Beileid zu dem Heimgange des entschlafenen Monarchen und dem Gelöbniß unverbrüchlicher Treue für den jetzigen Kaiser und sein Haus Ausdruck zu geben. Die Versammlung, welche sich bei sämmtlichen drei Ansprachen erhoben hatte, stimmte einmüthig zu.

Der Präsident berief hierauf mit Zustimmung des Hauses zu Schriftführern für die Dauer der Session die Abgg. v. Stumpfeldt-Kulm, Jäckel-Strasburg, Müller-Deutsch Krone und Gumprecht-Neustadt, ernannte zu Quästoren die Abgg. Engler-Berent und Wannow-Trutenau, zu Mitgliedern der Redaktionskommission die Abgg. von Stumpfeldt und Jäckel, während das Haus seinerseits in diese Kommission noch die Abgg. Albrecht und Damme wählte.

Auf Vorschlag des Präsidenten wurde beschlossen, am Begräbnißtage des Kaisers keine Sitzung zu halten, sondern dem Trauergottesdienst in der St. Marienkirche beizuwohnen. Herrn v. Winter's Vorschlag, den Gottesdienst um 12 Uhr beginnen zu lassen, damit in derselben Stunde, wo man den hochseligen Herrn zu Grabe trage, man sich auch hier in feierlicher Trauerandacht versammele, sowie die Spitzen der hiesigen Behörden durch den Herrn Oberpräsidenten um ihre Theilnahme an dem Gottesdienst zu ersuchen, wurde einstimmig angenommen.

Nachdem sodann über die Einrichtung der Geschäfte in üblicher Weise kurz Beschluß gefaßt worden, wurden noch in die Wahl-Prüfungskommission die Abgg. Bieler, Heyer-Goschin, v. Stumpfeldt, Wahnschaffe und Wunderlich, in die Petitions-Kommission, die Abgg. Döhring, Engler, Genzmer, v. Gramatzki, Gumprecht, Honigmann und Schwaan gewählt und damit die nur einstündige Sitzung geschlossen.

Provinzial-Nachrichten

Von der Kulmer Fähre, 17. März. (Weichseltrajekt.) Von heute Morgen 8 Uhr ab Traject zu Fuß über die Eisdecke. Der Wagentrajekt mußte des vielen Aufwassers und Wachswassers wegen eingestellt werden.

Riesenburg, 16. März. (Trauerfeier.) Heute Mittag fand aus Anlaß der Beisetzung der Leiche Sr. Majestät des Kaisers ein Trauer-

gottesdienst in den hiesigen Kirchen statt, an welchem die Schützengilde, sowie sämmtliche Vereine und Innungen mit ihren umflorten Fahneu theilnahmen. Sämmtliche Geschäfte sind seit Vormittag geschlossen, und die meisten Häuser am Markt und in den Hauptstraßen tragen Trauerflaggen.

Marienwerder, 16. März. (Die älteste Einwohnerin unserer Stadt), die verwittwete Frau Regierungs-Sekretär Post, starb vorgestern im Alter von 94 Jahren an Altersschwäche.

Dirschau, 16. März. (Zug-Unfall.) An dem gestrigen Tages-Courierzuge wurde bald hinter Königsberg die Maschine defect, in Folge dessen der ganze Zug nach Königsberg wieder zurückgeführt werden mußte. Da sein Eintreffen mit 3 Stunden Verspätung erfolgen sollte, wurde von hier aus ein Vorzug abgelassen, dessen Maschine bei Morroschin einen Radreifenbruch erlitt, wobei die Geleise derartig beschädigt wurden, daß die Strecke gesperrt werden mußte. In dem drei Stunden später eintreffenden Courierzuge befanden sich verschiedene hohe Personen, die zur Beisetzungsfeier nach Berlin reisten, u. a. auch der russische Gesandte. Die Reisenden waren gezwungen, die Nacht hier in ihren Waggons zuzubringen, da erst gegen 6 Uhr Morgens die Strecke wieder frei wurde. (D. Z.)

Marienburg, 16. März. (Die Zahl der Typhuserkrankungen) nimmt noch immer zu, und ist nunmehr auch ein Todesfall zu verzeichnen gewesen. Als Ursachen der Epidemie werden neben der schlechten Beschaffenheit des in einigen Brunnen vorhandenen Grundwassers die ungünstigen Wohnungsverhältnisse angeführt, indem oft 6—10 Personen auf einen engen Wohnungsraum angewiesen sind und infolge der großen Kälte nur mangelhafte oder überhaupt keine Ventilation vorgenommen wird.

Löbau, 16. März. (Kohlenmangel.) Da seit mehr als 4 Wochen der Bahnverkehr auf der Strecke Löbau-Zajonskowo eingestellt ist, so herrscht hier ebenso wie in mehreren Nachbarstädten ein empfindlicher Kohlenmangel, so daß der Magistrat Fuhrwerke requirirte, um vom Bahnhof Dt. Eylau Kohlen zu holen. Jetzt arbeiten indeß über 300 Mann an der Freimachung der Strecke, so daß zu hoffen ist, daß die leidige Verkehrsstörung bald beseitigt sein wird.

Pelplin, 14. März. (Unglücksfall). Ein Bremser des hier um 4½ Uhr Nachmittags passirenden Güterzuges sprang bei dem Einrangiren von Wagen so unglücklich von dem Trittbrette, daß er unter die Räder fiel und diese mitten über seinen Körper gingen. Furchtbar verstümmelt und leblos wurde er von dem Geleise getragen.

Berent, 14. März. (Erschlagen). Montag Vormittags wurde Herr Kleyer, der Besitzer des Guts Wentfie, in seinem Pferdestalle erschlagen vorgefunden. Tags zuvor hatte er Streitigkeiten mit seinem Gesinde gehabt. Als er sich heute in den Stall, behufs Herausgabe von Futter, begab und ungewöhnlich lange ausblieb, wurde die Stallthüre von außen zugebunden gefunden, er selbst lag erschlagen unter den Füllen. Wahrscheinlich ist er dahin gezerrt worden, um den Anschein zu erwecken, er sei von den Pferden erschlagen. Es sind bereits zwei der That verdächtige Knechte des Verstorbenen verhaftet und gefänglich eingezogen worden.

Danzig, 15. März. (Trauerkundgebung. Theologen-Examen.) Die Vertreter der hiesigen Innungen haben beschlossen, am 22. März einen Kranz auf dem Grabe des Kaisers durch den Vorsitzenden des Berliner Innungsverbandes niederlegen zu lassen. — Von den gestern die Prüfung pro licentia concionandi bei dem hiesigen Consistorium ablegenden fünf Candidaten bestanden das Examen nur vier, und zwar die Herren: Hermann Leberecht Hamann aus Arnswalde, Ferdinand Julius Rudolf Hans Milde aus Pr. Stargard, Ernst Otto Müller aus Kl. Wittenberg und Hermann Wilhelm Paul Schultz aus Finckenstein.

Königsberg, 15. März. (Konfiszirt.) Die „Hartungsche Zeitung" ist, wie die „Danz. Ztg." meldet, polizeilich mit Beschlag belegt worden, wegen eines Artikels, welcher sich speziell gegen den Minister des Innern Herrn v. Puttkamer wendete und dessen Verhalten im Abgeordnetenhause in jener Sitzung beleuchtete, in welcher der Tod des Kaisers verkündigt wurde.

Königsberg, 16. März. (Getreide-Transport.) Gestern sind in Folge der Betriebsstörungen, die bislang auf der Eisenbahn stattfanden, mit einem Male 500 mit Getreide beladene Waggons auf der Südbahn von Rußland hier einpassirt.

Labiau, 15. März. (Wilddieb erschossen.) Vor einigen Tagen gelang es dem Königl. Forstaufseher N. aus Kupstienen, in dem Königl. Forstrevier Sternberg einem berüchtigten Wilddiebe aus dem Dorfe Lauknen sein Handwerk zu legen. Der Wilddieb wurde bei seinem verbrecherischen Geschäft von dem Forstaufseher, nachdem Jener sich zur Wehr gesetzt und einen Schuß gegen den Beamten abgefeuert hatte, durch einen wohlgezielten Schuß niedergestreckt. Der Verbrecher ist lebensgefährlich verwundet.

Heiligenbeil, 15. März. (Selbstmord.) Heute Morgen hat sich der Director der hiesigen Landwirthschaftlichen Schule, Herr D., mittelst Revolverschusses in die rechte Schläfe selbst entleibt. D. hat schon seit längerer Zeit an einem Zustande zeitweiliger krankhafter Geistesstörung gelitten und ist der Selbstmord unter dem Einflusse dieses Zustandes, einer hochgradigen Melancholie erfolgt.

Benkheim, 14. März. (In dem selten hohen Alter von 104 Jahren) ist der Altsitzer Strywginski aus Sapallen vor einiger Zeit gestorben.

† **Aus Kujawien.** (Zum Tode des Kaisers.) Auch bei uns auf dem Lande hat die Kunde von dem Ableben Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm die Gemüther von Reich und Arm, Groß und Klein tiefschmerzlich ergriffen — das Land fühlt es, was es an ihm verloren, den erhabenen Kriegsherrn, den Einiger des deutschen Reiches, der der unseligen Zerrissenheit endlich ein Ende gesetzt; den großen Helden des Krieges, den größeren des Friedens, der nicht nach blutigen Siegesehren strebte, dessen höchstes Glück darin bestand, ein freies, glückliches, friedfertiges Volk zu beherrschen. — Freilich, in der Abgelegenheit, der Einsamkeit des Landlebens kann man diesem Schmerze nicht denselben äußerlichen Ausdruck geben, wie es die Bewohner der Städte vermögen; aber dieser Schmerz ist daher um nichts geringer; weiß doch gerade das platte Land zu würdigen, welche Aufmerksamkeit unter seiner ruhmreichen Regierung gerade der Landwirthschaft geschenkt worden ist; wie sein Sinnen und Sorgen vornehmlich auch der Hebung dieses schwer darniederliegenden Gewerbes galt. So liegt denn auf allen Gesichtern ein tiefer, schmerzlicher Ernst ausgeprägt. Und ist es nicht, als ob die ganze Natur um ihren geschiedenen Liebling trauert? Freilich, die Sonne schien gestern, an dem Tage, an welchem die irdische Hülle des verewigten Monarchen nach Charlottenburg übergeführt wurde, um dort im Mausoleum zu Füßen seiner verewigten, unvergeßlichen Eltern beigesetzt zu werden, — die Sonne schien, es war echtes Hohenzollernwetter, — aber die Erde ist eingehüllt in ein weites, weißes Leichentuch, das das erstorbene Leben mitleidig einhüllt, und um die Zeit, da sonst die Gräser und Kräuter sprießen und die holden Schlüsselblümchen und ersten Veilchen zaghaft und verschämt ihre Köpfchen aus der Erde emporheben pflegen — starrt der Boden in Eis und Schnee — dazu tönen die Glocken langsam und traurig über die einsame stille Flur dahin, von Ort zu Ort uns erzählend mit eherner Zunge, wen die Welt verloren — ja, die Natur trauert um ihn und wir trauern mit ihr — tief und wahr!

† **Aus Kujawien.** (Strenger Winter.) Nach den wenigen Tagen, in welchen der Winter dem Frühling zu weichen schien, nach dem kurzen hoffnungsvoll begrüßten Thauwetter, das Alles neu und frei aufathmen machte, ist der Winter mit doppelter Strenge zurückgekehrt. Es war nur ein Scheinsieg, den der Frühling errungen hatte, und seine jetzige Niederlage betrübt um so mehr. Das Land ist wieder von fußhohem Schnee bedeckt, der glitzernd in Millionen glänzenden, funkelnden Krystallen flimmert im Schein der Sonne — und des Nachts sinkt das Thermometer bis auf 20 Grad unter den Gefrierpunkt. Es ist ein Wetter, wie man es im Dezember begreiflich finden würde — in der zweiten Hälfte des März verursacht es ein gewisses Grausen. Das alte Bauernsprüchlein scheint sich zu bewähren: „Schaltjahr—kalt Jahr" — Mensch und Vieh leidet darunter; aber der Mensch kann sich helfen, er kann seine Noth klagen und um Hilfe flehen; anders steht es mit der unmündigen Creatur, die ja auch ein Geschöpf Gottes ist, und auf diese können wir in diesen Tagen der Kälte nicht oft und nicht dringend genug hinweisen. Helft dem armen Wild, vergeßt der armen Vöglein nicht. Ihr könnt so leicht und ohne Kosten helfen, ihr werdet sogar dafür belohnt, im Frühjahr, im Sommer, im Herbst. Die Vögel ergötzen Euch durch ihren Gesang und das Wild erfreut Euch durch seinen köstlichen Braten; aber lindert die augenblickliche Noth! Wie hoch diese bereits gestiegen ist, kann man daraus ersehen, daß Hasen sowohl wie Rebhühner sich ganz furchtlos in die Nähe von Gebäuden und Menschen wagen, um auf diese Weise das Futter zu erhaschen, das ihnen auf dem freien Felde bei dem hohen Schnee so gut wie versagt ist; der Hunger überwindet die Furcht dieser sonst so scheuen und furchtsamen Thiere!

Bromberg, 16. März. (Kaiser-Wilhelm-Denkmal.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung hielt Herr Stadtverordneten-Vorsteher Kolwitz eine Gedächtnißrede für den verstorbenen Kaiser Wilhelm. Auch Herr Oberbürgermeister Bachmann widmete dem Entschlafenen Worte herzlichsten Gedenkens und regte zugleich die Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmals auf dem Wellzienplatze in der Neustadt an. Wie unter Friedrich dem Großen, dessen Denkmal sich auf dem Friedrichsplatze erhebt, die Altstadt, so ist unter Wilhelm I. die Neustadt mächtig emporgeblüht. Der Gedanke, dem Entschlafenen ein Denkmal zu errichten, fand lebhaften Anklang.

Posen, 16. März. (Am heutigen Beisetzungstage des Kaisers) waren alle Läden und Geschäftslokale geschlossen, in den Straßen wehten Trauerflaggen, die Front des Rathhauses war mit schwarzem Trauerstoffe dekorirt.

Posen, 17. März. (Hochwasser.) Aus Konin wird unter dem 16. gemeldet, daß die Warthe gewaltig steigt. Die Post, Fabriken, Vorstädte und große Holzplätze sind überfluthet.

Lokales.

Thorn, 19. März 1888.

— (Amtsniederlegung). Herr Landesdirektor Dr. Wehr hat sein Amt bedingungslos, also ohne Anspruch auf Pension, niedergelegt. Der Provinzial-Ausschuß schlägt dem Provinzial-Landtage vor, einen neuen Landesdirektor auf 6 Jahre mit einem Gehalt von 12000 Mark und freier Dienstwohnung zu wählen. Die Zahl der Kandidaten für den neuen Posten soll bis jetzt bereits 11 betragen. Daß Herr Dr. Wehr sein Amt niedergelegt hat, hängt, wie die „Danziger Zeitung" erfahren haben will, mit einem in's Stocken gerathenen Privat-Unternehmen zusammen, zu welchem die Provinzial-Verwaltung ein Meliorationsdarlehen von 104000 Mark bewilligte. Dies Unternehmen bezweckte die, wie sich jetzt herausstellt, anscheinend ganz unmögliche Trockenlegung des dem Gutsbesitzer Holtz-Blumfelde gehörigen 600 Morgen großen fischreichen Krangensees im Kreise Berent durch eine Genossenschaft. Das Darlehn ist ausgegeben und die Trockenlegung ist mißglückt.

— (Personalien.) Der Aktuar Richter bei der Staatsanwaltschaft in Thorn ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehülfen bei dem Amtsgerichte in Mewe ernannt worden.

— (Westpreußische Feuersozietät). Am Schlusse des Rechnungsjahres 1886/87 ist bei der westpreußischen Feuersozietät ein Defizit verblieben, welches durch Erhebung eines außerordentlichen Beitrages von 80 pCt. des halbjährlichen ordentlichen Beitrages aufgebracht werden soll. Denselben haben alle diejenigen Interessenten zu zahlen, welche in der Zeit vom 1. April 1886 bis Ende März 1887 bei der westpreußischen Feuersozietät mit ihren Gebäuden versichert gewesen.

— (Die Büreaus des Artillerie-Depots) sind mit dem heutigen Tage nach dem neuen Depot-Gebäude vor dem Katharinenthor verlegt. In den oberen Räumen des neuen Gebäudes befinden sich die Dienstwohnungen des ersten Artillerie-Offiziers vom Platz und des ersten Zeughauptmanns. Das alte Gebäude wird nicht veräußert, sondern zu Dienstwohnungen benutzt werden.

— (Witterungswechsel.) Seit einer langen Reihe von Jahren hat wohl kaum ein Winter bei so starker Kälte und so ungeheuren Schneemassen so viele und plötzliche Witterungsumschläge im Gefolge gehabt, wie der diesjährige. Erst vor 14 Tagen wurden unsere Hoffnungen auf den Eintritt des Frühlings durch die plötzliche Wiederkehr des Winters mit erneuter Heftigkeit auf das empfindlichste getäuscht. Seit gestern wehen nun wärmere Winde und das heute mit anhaltendem feinem Regen eingetretene Thauwetter facht von Neuem die Hoffnungen auf das Eintreten des Frühlings, der nach dem Kalender demnächst seine Herrschaft antreten soll, an. Im Interesse der nothleidenden ärmeren Bevölkerung wäre der baldige Aufbruch des Winters sehr zu wünschen. Das heute eingetretene Thauwetter möge aber unsere Hausbesitzer in ihrem und ihrer Mitmenschen Interesse an die ihnen obliegende Verpflichtung, bei plötzlichem Witterungsumschwung selbst die Trottoirs von Schnee und Eis zu reinigen, und die Rinnsteine aufzueisen, dringend mahnen.

— (Ueber das Eisenbahnunglück) bei Schönlanke erfahren wir zur Vervollständigung unserer vorgestrigen Notiz, daß der einlaufende Personenzug Nr. 7 in die hinteren Wagen des auf demselben Geleise stehenden Personenzuges Nr. 44 hineinfuhr. Zertrümmert und entgleist sind hierbei mehrere Wagen, 1 Personenwagen wurde auf die Seite geworfen. Getödtet ist Niemand, verwundet sind fünf Personen. Der Personenverkehr wurde durch Umsteigen an der gesperrten Stelle vermittelt, doch wird die Störung bereits gehoben sein. Der Staatsanwaltschaft ist sofort Anzeige von dem Unfall gemacht.

— (Verkehrsstockungen.) In Folge wieder eingetretener Schneeverwehungen sind im diesseitigen Amtsbezirk bis auf Weiteres wieder gesperrt: Die Strecken Thorn-Kornatowo, Kulm-Kornatowo, Garnsee-Lessen, Jablonowo-Soldau und die Marienburg-Mlawkaer Bahn. Nach den eingetroffenen Meldungen ist die Zeit des Freiwerdens dieser Strecken bis jetzt noch nicht bestimmt vorauszusehen.

— (Von der Weichsel.) Die Befürchtungen eines Dammbruchs in der Thorner Niederung, welche am vergangenen Sonnabend mit dem plötzlichen Fallen des aufgestauten Wassers und dem rapiden Eisgang in Verbindung gebracht wurden, haben sich glücklicherweise nicht bewahrheitet. Das hier ausgesprengte Gerücht eines Dammbruchs erklärt sich folgendermaßen: Am Sonnabend ersuchte der Deichhauptmann der Thorner Stadtniederung, Herr Amtsvorsteher Marohn in Gurske auf telegraphischem Wege den Oberpräsidenten Herrn v. Ernsthausen in Danzig, die hiesige Kommandantur ermächtigen zu wollen, ein Kommando Pioniere zur ev. Hülfeleistung abzusenden. Diese Ermächtigung traf ein und es ging in Folge dessen ein Kommando von 20 Pionieren nach Gurske und von hier weiter nach Czarnowo, um für den Fall eines Dammbruchs bei Gurske den Damm bei Czarnowo zu sprengen und so das Wasser aus den Niederungen in die Weichsel zurückzuleiten. Wie schon angeführt, trat dieser Fall glücklicherweise nicht ein. Das plötzliche Fallen des Wassers steht damit im Zusammenhang, daß die angestauten Wassermassen bei der Brahemündung unterhalb Schulitz bei Langenau und Brahnau über die Schutzdämme traten und allerdings die dortige Niederung ganz unter Wasser setzten. Die von dort bisher eingetroffenen Nachrichten sind höchst trüber Natur, Menschenleben sollen glücklicherweise nicht zu beklagen sein, jedoch erleiden die Bewohner der beiden großen Dörfer einen sehr empfindlichen Schaden, da namentlich viel Vieh umgekommen ist. Die Ueberschwemmung scheint auch die Brahe aufwärts gegangen zu sein, da uns von Bromberg vom 18. d. Mts. folgende Mittheilung zugeht: Gestern Nachmittag 4 Uhr, zur selben Zeit, als der Feuerlärm ertönte, (es brannte beim Stadtrath Schmidt in der Bärenstraße das Hintergebäude zum Theil nieder), trat unerwartet Hochwasser ein, derart, daß die Brahe über das Ufer trat und sich bis unmittelbar an das Postgebäude aufstaute. Es wurden der ganze Fischmarkt, der Töpfermarkt, die ganze Kasernenstraße bis an die Danziger Brücke, der Zuckersiedereihof vollständig unter Wasser gesetzt. In der Kasernenstraße sah man einige Kähne, in welche umhertreibendes Topfgeschirr aufgefischt wurde, umherfahren. Gegen Abend wurde nach eingetroffener Depesche ein Militär-Commando vom 129. Regiment mit Spaten 2c. ausgerüstet, nach Fordon abgesandt. — Nach Nachrichten aus Danzig traf dort aus Thorn am Sonnabend 9½ Uhr die Alarmnachricht ein, welche sogleich durch Extrablatt veröffentlicht wurde. Die in der Stadt anwesenden Landleute aus der Nehrung traten in größter Hast die Heimfahrt an. Der Strombau-Director Kozlowski, Baurath Steinbick und andere Baubeamte eilten nach Plehnendorf, um dort bei den zu treffenden Vorsichtsmaßregeln persönlich gegenwärtig zu sein; in den Niederungen war bald Alles eifrig am Werke, um, soweit Menschenkraft reicht, der Gefahr vorzubeugen. Die Verhältnisse in dem unteren Stromarm lassen diese Vorbereitungen auf einen etwaigen schweren Kampf mit den Eisgangsgefahren sehr räthlich erscheinen. — Zu unserm Bericht in voriger Nummer über die Verwüstungen des Hochwassers in unmittelbarer Nähe Thorns bringen wir noch Folgendes: In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde der auf der Ziegeleikämpe wohnhafte städtische Kämpenpächter Zabel durch ein lautes Krachen aus dem Schlafe geweckt. Bei näherem Nachsehen sah Z. seine ganze Behausung von einem hohen Eiswall umgeben. Bereits drang das Wasser in die Wohnräume ein, so daß Zabel genöthigt war, auf dem Boden Zuflucht zu suchen. Hier verbrachte er den Rest der Nacht, umgeben von dem Getöse des entfesselten Elements in einer wenig beneidenswerthen Lage. Mit Tagesanbruch wurde er dann auf sein Hülferufen von Pionieren mittelst eines Prahms aus seiner bedrängten Lage befreit. Seine beiden Pferde und zwei Kühe, welche bis an den Bauch im Wasser standen, wurden gleichfalls durch die Pioniere mit großer Anstrengung gerettet. Auch von Wiese's Kämpe wurde die Besitzerin, Frau Wiese, durch den Prahm abgeholt. An der Defensionskaserne sind mehrere große Kähne durch die Wucht des Wassers aufs Land geworfen, hierbei wurde ein Kahn mit der Mitte seines Kiels so heftig auf einen Steinhaufen geschleudert, daß er mitten durchbarst. Von Wloclawek sind insgesammt 2 Dampfer und 11 Kähne losgerissen und die Weichsel stromabwärts getrieben; ferner scheint die Pontonbrücke bei Plock zerstört zu sein, da mehrere Pontons hier durchtrieben. — Von Czarnowo wird uns nachträglich mitgetheilt, daß in Folge falscher Konstruktion die Schleusenthüren, welche bei Hochwasser durch das andrängende Wasser von selbst geschlossen werden, nach der Niederung sich geöffnet haben, so daß daselbst eine Ueberschwemmung, jedoch ohne wesentlichen Schaden anzurichten, eintrat. Der Wasserstand am Windepegel war folgender: Gestern (Sonntag) Morgens 6 Uhr 5,76 Mtr., 9 Uhr 5,80 Mtr.; 3 Uhr Nachmittags 5,55 Mtr. Heute Vormittag 9 Uhr 4,96 Mtr., 11 Uhr 4,92 Mtr. Das Wasser fällt.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden gestern und heute 9 Personen.

— (Gefunden) wurde ein Pensionsquittungsbuch und Papiere in der Heiligengeiststraße, 2 Bücher (25 Pf. Bibliothek) im Rathhausflur, ein Briefhalter auf dem Altstädt. Markt und ein Spazierstock in der Schuhmacherstraße.

— (Zugelaufen) ist ein braun- und weißgefleckter Hund beim Abdeckereibesitzer Lüdtke.

[] **Ottlotschin**, 17. März. (Von der Weichsel.) Das Wasser der Weichsel ist plötzlich hier sehr hoch gestiegen. Fast die ganze hiesige Niederung ist überschwemmt. Die meisten Bewohner haben ihr Vieh bereits auf die Höhe in Sicherheit gebracht und in der That sind einige Gebäude schon ganz vom Wasser umgeben. Das Eis ist im Gange.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse."

(Wolffs Telegraphenbureau.)

Berlin, 19. März, 3 Uhr 2 Minuten Nachmittags. Die heute an die vereinigten Häuser des Landtags gerichtete Kaiserliche Botschaft, welche von den Ministeru gegengezeichnet ist, verweist auf die bereits erlassene Proclamation. In gewissenhafter Beobachtung der Verfassung und unter Wahrung der Machtfülle der Krone in dem vertrauensvollen Zusammenwirken mit der Landesvertretung hofft Se. Majestät der König sein sich gestelltes Ziel, das Glück und die Wohlfahrt seines Landes, unter Gottes Hilfe zu erreichen. Da Sein Gesundheitszustand die persönliche Eidesleistung nicht gestattet, Se. Majestät der König aber unverweilt die ohnehin zweifellose Stellung zu den Verfassungsordnungen bekunden will, so gelobt Allerhöchstderselbe schon jetzt, die Verfassung fest und unverbrüchlich zu halten und in Uebereinstimmung mit den Gesetzen zu regieren.

Berlin, 19. März. Die Kaiserliche Botschaft an den Deutschen Reichstag erklärt die unverbrüchliche Beobachtung der Reichsverfassung und der vertragsmäßigen Rechte der Einzelstaaten. Seine Majestät der Kaiser wird nach dem Vorbilde Seines Hochseligen Vaters in Gemeinschaft mit den Fürsten, den freien Städten und unter verfassungsmäßiger Reichstagsmitwirkung Recht, Freiheit und Ordnung schirmen, die Reichsehre wahren, Frieden und Wohlfahrt pflegen. In der Botschaft gedenkt Seine Majestät der Kaiser ferner der durch die einmüthige Bereitwilligkeit des Reichstags erzielten Fortbildung der Wehrkraft, wodurch Kaiser Wilhelm so hoch erfreut wurde, als des Vermächtnisses Seines Vaters, und spricht für die einmüthige Bereitwilligkeit Seinen Dank aus und vertraut auf die Hingebung Seines Volkes und der Vertreter desselben.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	19. März.	17. März.
Fonds: schwach.		
Russische Banknoten	166—80	167—90
Warschau 8 Tage	166—15	167—15
Russische 5 % Anleihe von 1877	fehlt	98—10
Polnische Pfandbriefe 5 %	51—90	52—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	46—20	46—10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—30	98—30
Posener Pfandbriefe 4 %	102—70	102—50
Oesterreichische Banknoten	160—15	160—35
Weizen gelber: April-Mai	163—25	162—25
Juni-Juli	168—	167—
loko in Newyork	90—25	90—25
Roggen: loko	114—	114—
April-Mai	119—20	118—70
Juni-Juli	123—25	122—75
Juli-August	125—25	124—75
Rüböl: April-Mai	45—30	45—40
Septbr.-Octbr.	46—40	46—40
Spiritus: loko versteuert	96—40	96—60
„ 70er	29—90	30—30
April-Mai versteuert	95—70	96—40
Mai-Juni	96—50	97—30

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Danzig, 17. März. (Getreidebörse.) Wetter: Frost. — Wind: Nord.

Weizen. Inländischer Weizen hatte bei reichlichem Angebot schweren Verkauf und waren Preise schwach behauptet. Auch für Transitweizen fehlte Kauflust und waren namentlich die feineren Qualitäten vernachlässigt und nur zu billigeren Preisen verkäuflich. Bezahlt wurde für inländischen bunt 125 6pfd. und 127pfd. 147 M., rothbunt 133pfd. 151 M., hellbunt 125pfd. 148 M., 127pfd. und 129 30pfd. 153 M., 130pfd. und 132pfd. 154 M., roth 128pfd. 151 M., 131pfd. und 132pfd. 152 M., Sommer- 132 3pfd. 154 M., für polnischen zum Transit blauspitzig 119pfd. 101 M., bunt besetzt 126pfd. 121 M., bunt 119 M., 128pfd. 124 M., 129pfd. 125 M., bunt glasig zerschlagen 123 4pfd. 120 M., 126pfd. 122 M., gutbunt 127pfd. und 128pfd. 125 M., hellbunt 125 6pfd 126 M., 126 7pfd. 127 M., 129pfd. 128 M., hochbunt 127pfd. 127 M., 130pfd. 128 M., hochbunt glasig 128 9pfd. 128 M., 129 20pfd. 129 M., 130pfd. 130 M., 131pfd. und 131 2pfd. 131 M., 132pfd. 132 M. per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 156 M. Br., 155 50 M. Gd., transit 127 50 M. bez., Mai-Juni transit 128 50 M. Br., 128 M. Gd., Juni-Juli transit 130 M. bez., September-Oktober transit 132 M. bez. Regulirungspreis inländisch 150 M., transit 123 Mark.

Roggen inländischer in festerer Tendenz, transit unverändert. Bezahlt ist inländischer 125, 126 und 127pfd. 100 M., 120 und 122 3pfd. 99 M., 124pfd. 98 M., polnischer zum Transit 120pfd. 71 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 104 M. Br., 103 50 M. Gd., unterpoln. 73 M. Br., 72 50 M. Gd., transit 72 M. Br., 71 50 M. Gd., Mai-Juni inländisch 105 50 M. bez., Juni-Juli 108 M. bez. Regulirungspreis inländisch 99 M., unterpolnisch 72 M., transit 70 Mark.

Hafer inländischer 97, 98 M. per Tonne bezahlt.

Spiritus loco contingentirter 46 M. Gd., nicht contingentirter 27¾ M. bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
18. März	2hp	752.8	— 5.8	NE4	10	
	9hp	754.9	— 6.1	NE5	10	
19. März	7ha	751.6	— 2.8	N4	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 19. März 4,92 m.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Kirschgrund
Reg.-Bez. Bromberg.

Am 23. März 1888 von Vormittags 9 Uhr ab

sollen im Gasthause „Zur Post" in **Groß-Neudorf** (Haltestelle) aus dem diesjährigen Einschlage:

1. **Belauf Elsendorf,** Jag. 73: 645 Stück Kiefern-Rundholz IV. u. V. Kl.
2. „ **Neudorf,** Jagen 82: 150 „ „ „ „ „ „
   und 100 „ „ Bohlstämme.
3. „ **Brühlsdorf,** Jg. 60: 600 „ „ Rundholz III.—V. Kl.,
   30 „ „ Bohlstämme und
   20 „ „ Stangen I. Kl.

sowie aus der Totalität ca. 60 Stück Kiefern-Rundholz III.—V. Klasse, außerdem

Kiefern-Klobenholz aus sämmtlichen Beläufen

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Eichenau den 17. März 1888.

Der Oberförster
von Alt-Stutterheim.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die **Königliche Oberförsterei Schirpitz** sind in dem Sommerhalbjahr 1888 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche Vormittags 11 Uhr beginnen.

Laufende Nr.	Datum.	Ort des Versteigerungstermins.	Belauf.	Es kommt zum Verkauf
1	11. April	Ferrari-Podgorz	Sämmtliche.	Bau-, Nutz- und Brennhölzer.
2	9. Mai	Ferrari-Podgorz	Sämmtliche.	Bau-, Nutz- und Brennhölzer.
3	6. Juni	Ferrari-Podgorz	Sämmtliche.	Bau-, Nutz- und Brennhölzer.
4	4. Juli	Ferrari-Podgorz	Sämmtliche.	Bau-, Nutz- und Brennhölzer.
5	8. August	Ferrari-Podgorz	Sämmtliche.	Bau-, Nutz- und Brennhölzer.
6	5. Septbr	Ferrari-Podgorz	Sämmtliche.	Bau-, Nutz- und Brennhölzer.
7	20. Juni	Gehrke-Argenau.	Sämmtliche.	Bau-, Nutz- und Brennhölzer.
8	19. Septbr.	Gehrke-Argenau.	Sämmtliche.	Bau-, Nutz- und Brennhölzer.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Zahlung kann an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet werden.

Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Schirpitz den 9. März 1888.

Der Oberförster
Gensert.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 23. März 1888
Vormittags 11 Uhr

findet im Büreau der unterzeichneten Verwaltung die Verdingung der laufenden

Schlosser-, Tischler-, Glaser-, Dachdecker-, Töpfer-, Schornsteinreinigungs-, Zimmer-, Klempner-, Maler- und Maurerarbeiten, sowie der Fuhrenleistungen und Geschirrlieferung

für das Etatsjahr 1888/89 in öffentlicher Submission statt. Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus.

Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nachdem in dem zur **Verpachtung der Chausseehebestelle zu Friesenhoff** abgehaltenen Termin genügende Gebote nicht abgegeben sind, hat der unterzeichnete Kreis-Ausschuß beschlossen, einen neuen Termin zur Verpachtung der gedachten Hebestelle **vom 1. April cr. ab zunächst auf einen Zeitraum von einem Jahre** auf

den 28. März d. Js.
Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Büreau des Kreis-Ausschusses anzuberaumen, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Zur Erlangung der qu. Hebestelle ist die Hinterlegung einer Kaution in Höhe des fünften Theiles der jährlichen Pacht erforderlich, und behält sich der Kreis-Ausschuß das Recht vor, einem Pachtlustigen unter den drei meistbietenden Personen den Zuschlag zu ertheilen.

Bis zur definitiven Entscheidung sind die drei Meistbietenden an ihre abgegebenen Gebote gebunden und haften bis dahin mit der im Termin einzuzahlenden Kaution.

Der zeitige Inhaber der gedachten Hebestelle zahlt eine jährliche Pacht von 1480 Mark. Die allgemeinen und sonstigen Bedingungen, unter welchen die Hebestelle vergeben werden soll, sind entweder während der Dienststunden in meinem Büreau oder in Abschrift gegen Postnachnahme der Kopialien von mir zu erbitten.

Briesen Wpr. den 17. März.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses
Petersen.

Schrobber, Scheuerbürsten,
Haarbeesen,
Wichs- & Kleiderbürsten
Piasawabeesen
verkauft noch zu alten billigen Preisen
Arnold Lange,
Elisabethstr. 268.

Pferdestall vom 1. April zu verm. **Heiligegeiststr. 194.**

Eichen-Rundholz,
Bretter, Bohlen
und
Kantholz
in allen Stärken
empfiehlt zu billigsten Preisen
H. Kaun, Culmsee.

Auf den vielen schriftlichen Anfragen zur gefl. Kenntniß, daß nur noch

eine frischmelkende Kuh

wegen Einstellung Holländer Viehes **zum Verkauf** steht.

Fr. Mielke.

150 Tausend Ziegelsteine

stehen zum Verkauf in **Lubianken** (bei Heimsoot).

C. Strübing.

Gummitischdecken,
wasserdichte Betteinlagen,
sowie
Wachstuche
offerirt zu billigen Preisen
Arnold Lange,
Elisabethstr. 268.

Zum 22. März

Kaiserbüsten nach Prof. Begas zu billigen Preisen, auch für Dekorationen zum Verleihen. Sally Meyer, Bildhauer, **Bachestr. 19.**

Trauer-Flore
Trauer-Binden
Trauer-Blumen
Trauer-Schleifen
Schwarze Cravatten
Schwarze Handschuhe
in Glacee, Seide und Wolle
empfiehlt
Julius Gembicki
Breitestrasse 83.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem **21. März** am hiesigen Platze **Breite-Straße 90b** (Ecke des alten Marktes) unter der Firma:

L. Puttkammer

ein

Manufactur-, Modewaaren- und Leinen-Geschäft

eröffne.

Unter Zusicherung streng reeller Bedienung bei festen Preisen halte ich mein junges Unternehmen allseitigem Wohlwollen bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

L. Puttkammer.

Die zur A. Dobrzynsky'schen Konkurs-Masse gehörig gewesenen Lagerbestände, bestehend in

Wäsche, Leinen- und Baumwoll-Waaren, Tricotagen, Strümpfen, Shlipsen, Schirmen, Taschentüchern, Glacé-Handschuhen 2c.

werden

werktäglich
von 9—11 Uhr Vormittags
und von 3—5 Uhr Nachmittags

gegen gleich baare Zahlung zu Taxpreisen ausverkauft.

Königsberger
Märzen- & Bock-Bier
in Gebinden und Flaschen (aus der Brauerei Schönbusch)
empfiehlt
B. ZEIDLER.

Schwerer Krankheit halber bin ich gezwungen, meine schöne

Harzer Kanarienzucht

vollständig aufzugeben; verkaufe daher sämmtliche Heckutensilien. Gesunde kräftige Heckweibchen, pro Stück 1 M., u. schön singende Hähne von 10 u. 12 M. an. Außerdem ein Paar zuchtfähige Goldfasanen für 30 Mark.

C. Hempel, Jakobsstr.

Großes und **billigstes Sarglager** sowie **Ausstattungen** empfehle geneigter Beachtung.

D. Koerner,
Bäckerstraße 227.

15000 Mk. à 5 %

auch getheilt, **sofort** zu vergeben durch
C. Pietrykowski, Thorn, Neust. Mkt. 255.

Reine
Ungar-Weine

4 Liter feinsten abgelagerten **Weiß-** oder **Rothwein** (Auslese) Mk. 3,40 franko sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer,
Werschetz (Süd-Ungarn).

4 Liter prima Tokayer Ausbruch Mk. 8.—, **Rüster Muscat-Ausbruch** (weiß) Mk. 6.—, **Meneścher Fett-Ausbruch** (roth) Mk. 6.— franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.

Anton Thor, Werschetz
(Süd-Ungarn).

Schwarze
Cachemirs
zu Fabrikpreisen bei
Carl Mallon.

Herrenhüte, Stöcke, Schirme, Reisekoffer, Reisekörbe, Kinderwagen
etc. etc.
verkauft zu äusserst billigen Preisen
Arnold Lange,
Elisabethstr. 268.

Suche für sofort

eine erfahr. Kinderfrau oder Kindermädchen.

Anmeldungen Vormittags bis 12 Uhr.
Frau Hauptmann **Maraun,**
Coppernicusstr. 186.

Ich suche
einen jungen Hausknecht
E. Schütze, Bache Nr. 20.

Konservativer Verein.
Jeden Dienstag
Herren-Abend
im Schützenhause.

Gesang-Unterricht
für Herren, Damen u. Kinder
ertheilt
Herman & Marie Boldt,
Opern- und Concertsänger.
Nähere Auskunft in der Buchhandlung des Herrn W. Lambeck.

500—1500 Mark

gegen Sicherheit zum 15. März resp. 1. April **gesucht.** Gef. Offert. u. Nr. 500 a. d. Exp.

2 Lehrlinge sucht
W. Steinbrecher, Malermstr., Tuchmstr. 149.

Lehrlinge für die Schmiedeprofession verlangt S. Krüger, Schmiedemeister.

Lehr-Kontrakte
zu haben bei **C. Dombrowski.**

Ein großes Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatl. 24 Mk., zu vermiethen. **Brückenstraße 18.**

Die zweite Etage,

fünf Zimmer, Küche nebst Wasserleitung und Zubehör, ist **Schülerstr. 429** vom 1. April zu vermiethen. G. Scheda.

In meinem neuen Hause 1 Treppe vorn sind 4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör **billig** zu vermiethen.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.

Eine herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, nebst Pferdestall sofort zu vermiethen.
Chr. Sand, Bromb. Vorst. 2. Linie.

1 möbl. Zim. f. 1 od. 2 Herren zu verm. Gerechtestr. 122/23, III.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.